

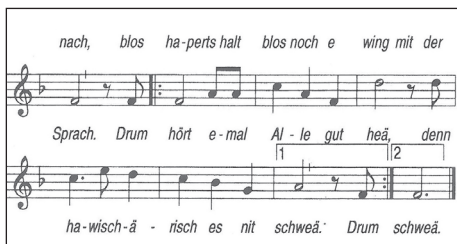
Obacht 20

Stand: 7. April 2014

Impressum:
Bayerischer Landesverein für
Heimatspflege e.V.
Ludwigstr. 23, Rgb.
80539 München
089 286629-0
info@heimat-bayern.de

Der aktuelle Newsletter des Bayerischen Landesvereins für Heimatspflege

Reinhör'n



nach, blos ha-perts halt blos noch e wing mit der
Sprach. Drum hört e-mal Al-le gut heä, denn
ha-wisch-ä - nisch es nit schweä. Drum schweä.

Bei Dialekten ist es wie mit der Musik: Erst über das Hören bekommt man einen wirklichen Eindruck von ihrer Beschaffenheit, ihrem Klang und ihrer Sprachmelodie. Der Geschichts- und Heimatverein Haibach, Landkreis Aschaffenburg, hat dies bei seiner neuen Publikation „Hawischärisch es nit schweä“ – die Dialekte von Haibach und seinen Ortsteilen Grünmorsbach und Dörrmorsbach berücksichtigt und dem Mundartbuch ein Hörbuch, bestehend aus 3 CDs, beigelegt. Ein Wörterbuch von A bis Z, Gedichte, Geschichten und Lieder geben einen lebendigen Eindruck von dieser unterfränkischen Mundart.

Links



Bally Prell, Liesl Karlstadt, Karl Valentin zählen zu den berühmtesten Vertretern der Münchner Volkssängerszene. All die anderen mal mehr, mal weniger bekannten Künstlerinnen und Künstler dieses Genres von den Anfängen um 1830 bis heute sind unter www.volkssaengerei.de ebenso zu finden wie die Theater und Varietébühnen, Wirtshäuser, Brettl und Singspielhallen, auf denen diese Welt zuhause war und ist. Dieses einzigartige Archiv für Volkssängerei in München bietet Informationen zur Geschichte, zu den Sängerinnen und Sängern sowie viele weiterführende Links.

Reingeh'n



„Zu Fuß in die Geschichte“ – unter diesem Motto führt im Landkreis Roth, zwischen dem Fränkischen Seenland und dem Naturpark Altmühltal ein archäologischer Wanderweg zum „Fundreich“ Thalmässing. Der 18 km lange Weg ist in die drei Abschnitte Vorgeschichtsrouten, Keltenweg und Mittelalterweg unterteilt. Zu sehen sind wichtige Siedlungs- und Grabstätten von der Steinzeit bis zur Eisenzeit, das Geschichtsdorf Landersdorf mit rekonstruierten Häusern aus der Zeit der Kelten und Bajuwaren und vieles mehr. Info: Archäologisches Museum, Marktplatz 1, 91177 Thalmässing, 01973 9134.

Übrigens,

Hand aufs Herz: Wer, selbst wenn er seine Jugend in den 1950er Jahren in Würzburg verbracht hat, kennt Nicola di Camillo oder weiß, was sich hinter dem Namen „Sabbie di Capri“ verbirgt. Wohl nur ganz wenige. Dabei hat der aus den Abruzzen stammende Gastarbeiter durchaus unterfränkische, bayerische, ja sogar deutsche Geschichte geschrieben und einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Amerikanisierung als auch zur Italiensierung der Bundesrepublik geleistet. Denn er errichtete, tatkräftig unterstützt von seiner deutschen Ehefrau und finanziell gefördert von seinen Schwiegereltern, 1952 in Würzburg mit dem „Sabbie di Capri“ die erste Pizzeria auf deutschem Boden.

Doch weil sich die Würzburger damals das Essen im Lokal kaum leisten konnten, waren die Gäste der ersten Jahre fast ausschließlich US-amerikanische Besatzungssoldaten, da die

Reinschau'n



„hinterbayern_inside“ – dieser Titel verspricht kenntnisreiche Einblicke in eine weit abgelegene Gegend irgendwo ganz hinten in Bayern. Damit meint der Fotograf und Kabarettist Herbert Pöhl seine Heimat, den Bayerischen Wald, dem er dieses Buch gewidmet hat. In seinen schwarz-weiß-Fotografien und Texten werden die Absurditäten des Alltags sichtbar, die sich bei den „Zerschönerungen“ der Dörfer und bei der Vermarktung von Heimat zeigen, aber auch der Charme, wenn Klischee und Wirklichkeit aufeinandertreffen. Das Buch ist im Verlag edition lichtung erschienen und im Buchhandel für 24,80 EUR erhältlich.

Pizza in Amerika schon seit den 1930er Jahren weit verbreitet war. Als die Einkommen jedoch stiegen und der Italiens Tourismus in Schwung kam, suchten auch immer mehr Einheimische das neue Lokal auf, wobei sich der Ausbau eines Kellerraums zur „Blauen Grotte“ – einem Gipsnachbau der Hauptattraktion Capris mit einer Gondel als Theke – als großer Erfolg erwies. Schließlich konnten sich die Gäste in dieser ganz besonderen Umgebung entweder direkt in ihre Urlaubsstimmung versetzen oder zumindest imaginierte Mittelmeerluft in der Nase spüren und dabei einen Hauch von „dolce vita“ erleben.

Zu fragen ist nur, weshalb die kulinarischen Reiseführer Frankens diese Pionierleistung in der Gastronomie bisher stets unterschlagen. Als ob man den Bratwürsten und dem Schäufole gegenüber ein schlechtes Gewissen hätte. Warum eigentlich?

Dr. Wolfgang Pledl